

Dorfentwicklungsplanung

Dorfregion Lönningen-Südost



Vorbereitungs- und Informationsseminar (VIP)

21. Januar 2017, Gasthof Lüdeke-Dalinghaus, Böen



Michael Ripperda | Tim Strakeljahn
dorfentwicklung@pro-t-in.de
0591.96 49 43 -14 / -17



Richard Gertken
r.gertken@bfl-werlte.de
05951.95 10 13

Tagesordnung:

- ToP 1 – Begrüßung durch Bürgermeister Marcus Willen
- ToP 2 – Ablauf und Ziel des Seminars
- ToP 3 – Vorstellungsrunde
- ToP 4 – SWOT-Analyse
- ToP 5 – Welchen Herausforderungen stehen wir gegenüber?
- ToP 6 – Erarbeitung von Zukunftsvision
- ToP 7 – Kommunikation und Dialog / Basis einer erfolgreichen Dorfentwicklung
- ToP 8 – Das gute Beispiel: Welche Erfahrungen haben andere gemacht?
Herr Diekjakobs, Ak-Vorsitzender Osterwald
- ToP 9 – Zusammenfassung der Ergebnisse Abgleich mit dem Erwartungsbaum
- ToP 10 – Wie geht es weiter? Termine / Veranstaltungsorte

TOP 1: Begrüßung durch BGM Marcus Willen

Bürgermeister Marcus Willen begrüßt die Teilnehmer und Teilnehmerinnen (nachfolgend TN genannt). Zu Beginn des Seminars wurden die TN gebeten ihre Erwartungen an das heutige Seminar kurz auf einer Karte festzuhalten und an einen hierfür vorbereiteten Erwartungsbaum zu heften.

TOP 2: Ablauf und Ziel des Seminars

Richard Gertken stellt den Ablauf und das Ziel des heutigen Seminars vor. Die Dorfentwicklung Dorfgemeinschaft Lönningen-Südost wird in Zusammenarbeit mit der Stadt Lönningen von dem Büro für Landschaftsplanung, Werlte und dem Büro pro-t-in, Lingen betreut.

Als Vertretung von Herrn Ripperda vom Büro pro-t-in wird Tim Strakeljahn das heutige Seminar mit betreuen.

TOP 3: Vorstellungsrunde

Nach der Vorstellung der Vertreter der Stadt (BGM Marcus Willen und Hermann Dirks) und der betreuenden Büros, werden die anwesenden TN gebeten sich kurz vorzustellen.

TOP 4: SWOT-Analyse

Die TN werden in sechs Gruppen unterteilt. Zur Durchmischung der Gruppen sind an die TN im Vorfeld Nummern von 1 bis 6 verteilt worden. Hiermit soll bewusst der dorfübergreifende Ansatz der Dorfentwicklung verfolgt werden.

In Gruppenarbeit wird eine SWOT-Analyse (eng. Akronym für **S**trengths (Stärken), **W**eaknesses (Schwächen), **O**pportunities (Chancen) und **T**hreats (Bedrohungen)) vorgenommen. Dabei gelten die Fragestellungen:

- Wo sind wir gemeinsam stark? (gelbe Karten)
- Was sind unsere Schwächen? (weiße Karten)
- Wo sind gemeinsame Ansatzpunkte? (rote Karten)
- Welchen Herausforderungen stehen wir gegenüber? (blaue Karten)

Die TN werden gebeten die Fragen auf separaten Karten zu sammeln.

TOP 5: Welchen Herausforderungen stehen wir gegenüber?

Die TN tragen gruppenweise ihre erarbeiteten Antworten vor. Dabei werden von Tim Strakeljahn thematisch ähnliche Antworten in Gruppen gesammelt („clustern“).

Die vorgenommene Clusterung ist als Foto im Anhang zu finden.

Es zeigt sich, dass sich innerhalb der SWOT-Analyse in allen Gruppen thematische Schwerpunkte finden:

Stärken

- Das aktive **Vereinsleben** innerhalb der Dörfer wird in allen Gruppen als besondere Stärke wahrgenommen. Das Vereinsleben findet dabei auch dorfübergreifend statt.
- **Brauchtum und Sitte** als auch **Werte und Normen** stellen nach wie vor tragende Säulen in den Dörfern dar.
- In den Dörfern findet sich verstärkt **Gemeinschaft und Zusammenhalt**, das ein „**Wir-Gefühl**“ erzeugt. Eine **starke, gelebte Nachbarschaft** schafft zudem eine gewisse **Flexibilität** (Jeder tritt für Jeden ein).
- Die Jugend ist über eine **funktionierende Dorfjugend** im Dorf fest verankert.
- Der Wille sich verstärkt **sozial und persönlich zu engagieren** ist vermehrt auf den Dörfern zu finden.
- In den Dörfern finden sich oftmals noch „klassische“ **Familienstrukturen**, die einen **generationsübergreifenden Zusammenhalt** bewirken
- Leben auf dem Dorf wird mit einer **höheren Lebensqualität** verbunden. Dorfleben stellt einen gewissen Erholungswert dar („Wohnen, wo andere Urlaub machen“)
- Eine **landschaftlich reizvolle Umgebung** wird ebenso als eine Stärke empfunden
- Landwirtschaft wird als fester Bestandteil des Dorflebens gesehen. Diese stellt sich als ins Dorf **eingebundene, bäuerliche Landwirtschaft** dar

Schwächen

- Eine **fehlende Bauplatzausweisung** auf den Dörfern verhindert eine weitere Ansiedlung in den Dörfern
- Es wird auf die **schwache digitale Infrastruktur** auf den Dörfern verwiesen
- Aber auch der **allgemeine Zustand der Infrastruktur** (Straßen, Läden, Abwasser, Beleuchtung) wird bemängelt. Das Kneipensterben in den Dörfern wird als negativ empfunden.

- Als negativ wird in Teilen die **Verkehrssicherheit** wahrgenommen.
- Die Dorfgemeinschaft hat zunehmend mit den Auswirkungen des **demographischen Wandels** und damit einhergehend mit einer **Überalterung** zu kämpfen
- In einigen Dörfern wird eine **fehlende Identifikation der Jugend** beobachtet, die zum Teil auf veränderte Interessen der Jugendlichen zurückzuführen ist. Es **fehlt** an einem **Anlaufpunkt für Jugendliche**
- Der **öffentliche Nahverkehr** weist auf den Dörfern Schwächen auf („Ohne Auto geht nichts“). Ein weiterer Kritikpunkt bzw. Unsicherheit bildet die Gebührenordnung für Taxifahrten im ländlichen Raum
- Der Transport der Kinder zur Schule oder zum Kindergarten stellt sich in den Dörfern als problematisch dar
- Innerhalb der Dörfer kommt es aufgrund **mehrerer Schulstandorte** oftmals zur **Teilung der jungen Dorfbewohner**
- Die **Belange der Dörfer** werden **seitens der Stadt** teilweise zu wenig gewürdigt („man fühlt sich oft übergangen“). Es wird ein gewisser Lobbyismus kritisiert
- Ebenso wird die **Kommunikation zwischen Kirche und Dörfern** bemängelt.
- Es existieren Probleme bei der **Müllentsorgung**. Hierbei werden unvorteilhafte Öffnungszeiten der Wertstoffsammelstellen, als auch ein teilweise fehlendes Ordnungsbewusstsein einiger Bewohner kritisiert (Müll landet im Wald)
- Das gemeinsame Miteinander ist zum Teil durch eine gewisse **Cliquenbildung** bedroht
- Es herrscht in Teilen eine gewisse **Negativ-Mentalität** vor, die vieles schlecht redet
- In Teilen der Dorfgemeinschaft ist eine **nichtgewollte Integration** zu spüren.

gemeinsame Ansatzpunkte [REDACTED]

- Der **Ausbau der digitalen Infrastruktur** wird als gemeinsamer Ansatzpunkt gesehen.
- Die **Verkehrssicherheit**, als auch die **Infrastruktur** in Gänze stellen weitere gemeinsame Handlungsfelder dar.
- Die vorgenannten **Stärken** sind von den Dörfern weiterhin **aufrecht zu erhalten**.
- Ein **gemeinsamer Dorfmittelpunkt**, der von allen Altersgruppen für verschiedene Aktivitäten genutzt werden kann. Hiervon kann z.B. auch die Dorfjugend profitieren
- Die **Kommunikation** soll auf mehreren Ebenen (u.a. zwischen Stadt und Dorf) **verbessert** werden, um so z.B. **verschiedene Interessen besser beachten** zu können. Es wird insgesamt ein **überdörfliches Denken** angeregt, das z.B. auch das Vereinsleben überörtlich erfasst.
- Die **Sicherstellung des Dorflebens** mit den Bausteinen der **Instandhaltung** und der **Pflege** wird als gemeinsamer Ansatzpunkt gesehen
- Weiterhin sollen **kontinuierliche Bbauungs- bzw. Ansiedlungsmöglichkeiten** geschaffen werden (Lückenbebauung). Hierbei stehen auch **Mehrgenerationshäuser** verstärkt im Fokus
- Das **Fortbestehen der Arbeitskreise** bietet der Dorfregion gemeinsame Ansatzpunkte

- Um die Nahverkehrssituation zu verbessern, sollen verstärkt **Ruftaxis** zum Einsatz kommen.
- Die Möglichkeit der **Kofinanzierung** soll bei Projekten verstärkt in den Fokus rücken.

Herausforderungen

- Herausforderungen werden in der **Aufrechterhaltung der dörflichen Strukturen** (Dorf muss Dorf bleiben), im **Erhalt des Dorf- und Vereinslebens** und im **demographischen Wandel** gesehen. Die Dorfentwicklung sollte auch auf eine **Dorfverjüngung** abzielen.
- Eine weitere Herausforderung wird in der **Integration von Zugezogenen** bzw. in der **Integration der Senioren** gesehen
- Das **Ehrenamt** soll stärker hervorgehoben werden. Mitunter besteht die Herausforderung darin, aktive, ehrenamtliche Bürger zu finden
- Die **Jugend** in das **Dorfleben** einbringen (Pflege des Dorfes)
- Die **Akzeptanz der Landwirtschaft** muss erhöht werden. Die Stellung der landwirtschaftlichen, bäuerlichen Betriebe im Dorf sollte verbessert werden
- Die Dorfentwicklung sollte stets den **Erhalt der Kulturlandschaft** berücksichtigen
- Die **Kommunikation** zwischen den Interessengruppen gefördert bzw. ausgebaut werden.
- Die Region steht hinsichtlich des **Ausbaus der E 233** und anderer Straßenbaumaßnahmen vor Herausforderungen, die unmittelbar das Dorfleben beeinflussen werden.
- Die **Mobilität** vor allem der **älteren Generation** spielt zukünftig eine stärkere Rolle (u.a. Fahrradwegenetz)
- Die **Schaffung und der Erhalt von Arbeitsplätzen** stellt eine Herausforderung der Dorfregion dar
- Nicht alles kann erreicht werden, **Prioritäten** müssen gesetzt werden

Nachdem alle Gruppen ihre Ergebnisse vorgestellt und eine Bündelung der Themen vorgenommen wurde, fasst Richard Gertken die Oberthemen kurz zusammen. In den Gruppen sind sowohl gleichartige Themen (Demographischer Wandel, Infrastrukturausbau, Defizite in der Kommunikation) als auch Randthemen erarbeitet worden, die nur von einzelnen Gruppen geäußert wurden.

TOP 6: Erarbeitung von Zukunftsvisionen

Tim Strakeljahn gibt den TN den Arbeitsauftrag in ihren Gruppen eine Zukunftsvision ihrer Ortschaften zu entwickeln. Die Zukunftsvision soll dabei auf der vorangegangenen SWOT-Analyse basieren. Die konkrete Fragestellung lautet:

... reisen Sie 20 Jahre in die Zukunft

Wie sehen Ihre Ortschaften aus?

Was wurde geschaffen, damit Sie langfristig vor Ort leben können und wollen?

Es werden dabei keine Vorgaben bezüglich der Methodik gemacht. Nach einer ca. halbstündigen Arbeitsphase stellen die TN ihre Ergebnisse aus den Gruppen vor:

Gruppe 6

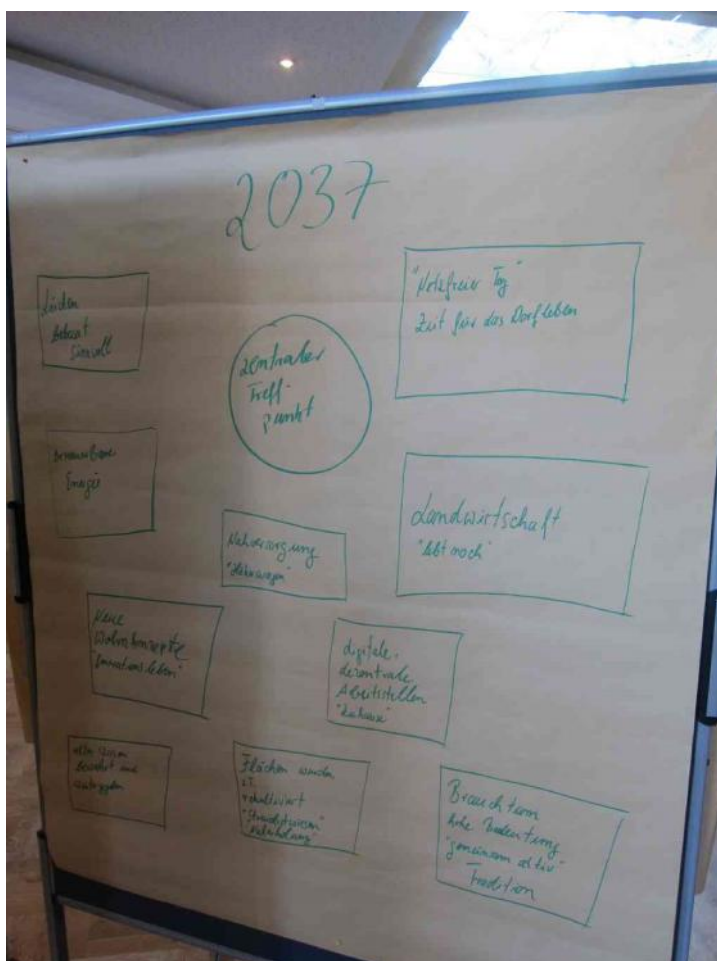


Die Gruppe 6 hat zur Darstellung ihrer Ergebnisse ihrer Zukunftsvision ein Schaubild erstellt, welche das Dorf als **gesellschaftliche Mitte** zeigt.

- Diese Mitte gilt es zu fördern und zu stärken
- Alle Teilaspekte der Dorfgemeinschaft stehen gleichberechtigt nebeneinander
- Die Dorfgemeinschaft weist eine gesunde und starke Infrastruktur auf
- Wachstum des Dorfes unter Wahrung der Belange der Natur.

- Vordringlich sind die Belange der Einwohner, nicht des Tourismus berücksichtigt
- Das „Miteinander“ stellt die Grundlage allen Handelns dar
- Arbeitsplätze sind auf dem Land erhalten geblieben
- Eine Voraussetzung stellt hierfür der Breitbandausbau dar (Homeoffice)
- Die Versorgungssituation (Kirche, Lebensmittelmarkt, ärztl. Versorgung) ist gewährleistet
- Die Attraktivität der Ortschaft bewegt sich auf einem hohen Niveau (zur Förderung der Ansiedlung von Ärzten z.B.)
- Platz zur Ansiedlung der jungen Generation bereithalten
- Ebenso muss Raum bereitgehalten werden, der unabsehbare Entwicklungen berücksichtigt

Gruppe 5

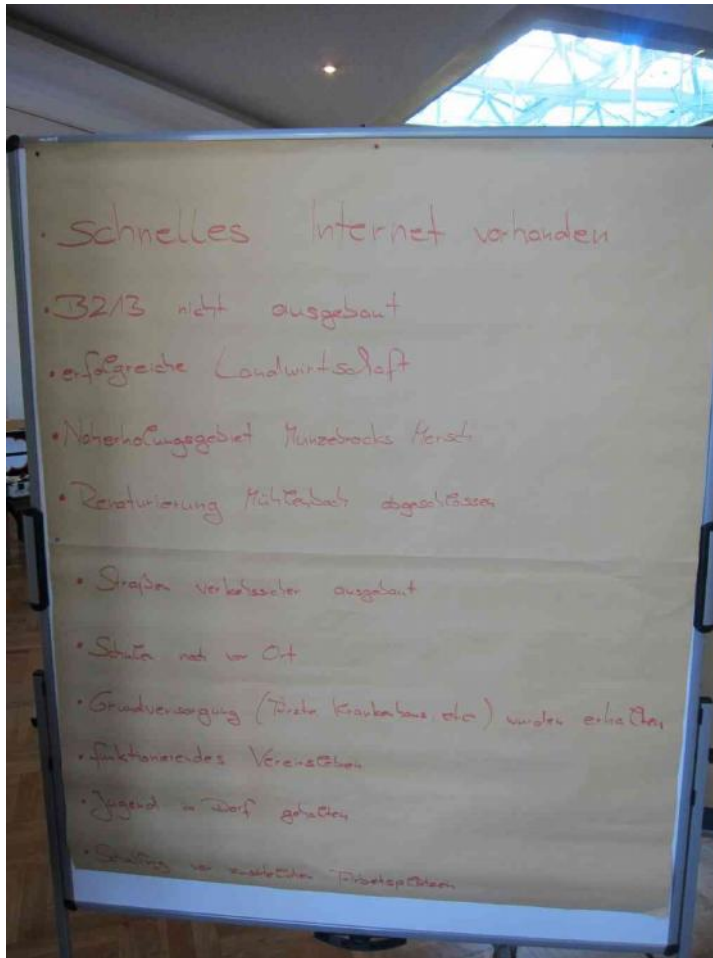


In der Zukunftsvision wurde ein **zentraler Treffpunkt für die Dorfgemeinschaft** geschaffen (egal in welcher Form).

- Die Landwirtschaft wird gefördert und „lebt noch“
- Es existiert ein netzfreier Tag, der Zeit für das Dorfleben ermöglicht
- Alt und Jung unterstützen sich in der Dorfgemeinschaft
- Es existieren neue Wohnkonzepte (Generationsleben)
- Lücken in den Ortschaften werden sinnvoll bebaut

- Die Nahversorgung ist weiterhin gewährleistet (Höckerwagen)
- Die Versorgung mit grüner Energie ist weiter vorangeschritten
- Arbeitsplätze sind erhalten geblieben und werden weiter entwickelt, z.B. durch digitale, dezentrale Arbeitsplätze (Homeoffice)
- Im Dorf existiert mehr Grün, altes Wissen bleibt Erhalten und damit auch die Brauchtümer

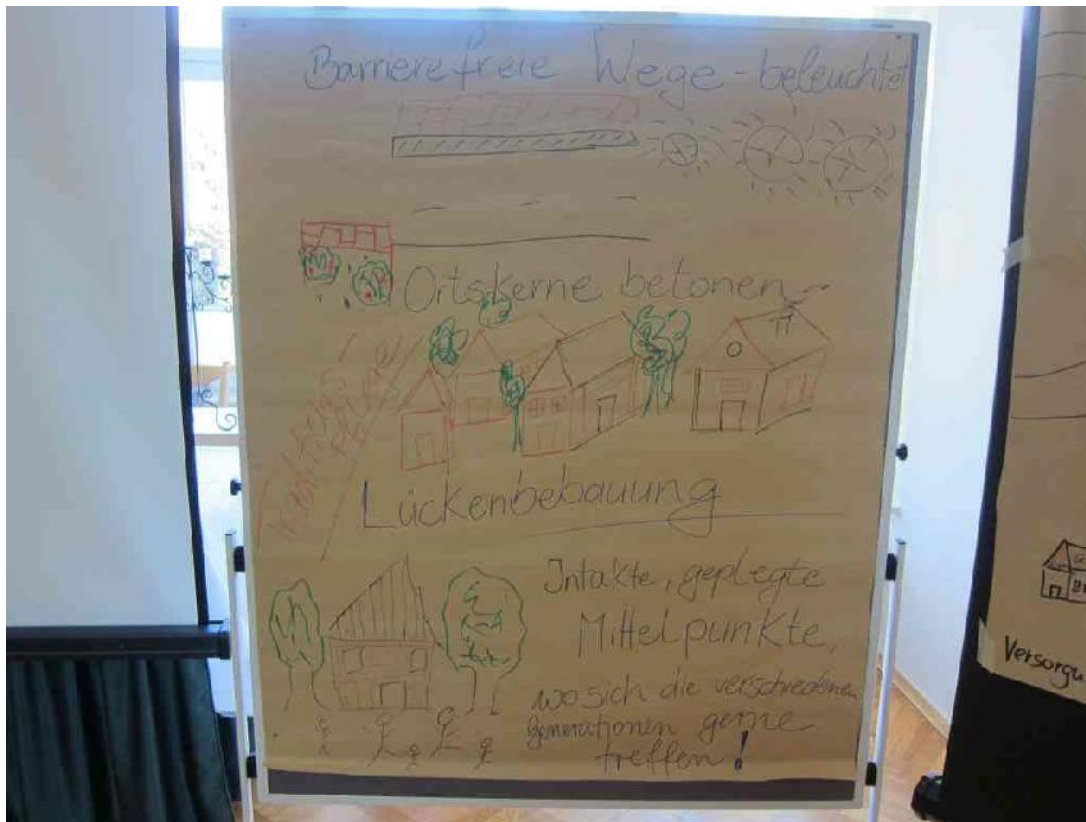
Gruppe 4



- In der Zukunftsvision der Ortschaft ist ein schnelles Internet vorhanden
- Der Ausbau der B 213 hat nicht stattgefunden, es wird der Straßenausbau in Gänze in Frage gestellt
- Die Landwirtschaft wird weiterhin die Landschaft prägen
- Die Renaturierung des Mühlenbachs ist abgeschlossen
- Das Naherholungsgebiet MünzebrocksMersch nimmt eine wichtige Funktion in der Landschaft ein
- Straßen und Wege sind verkehrstechnisch sicher ausgebaut
- Die Schulen vor Ort sind erhalten (hier vor allem der Standort Lönigen)
- Die Grundversorgung ist weiterhin gewährleistet (Ärzte, Krankenhaus Lönigen)
- Das Vereinsleben besteht fort
- Die Jugend im Dorf konnte gehalten werden

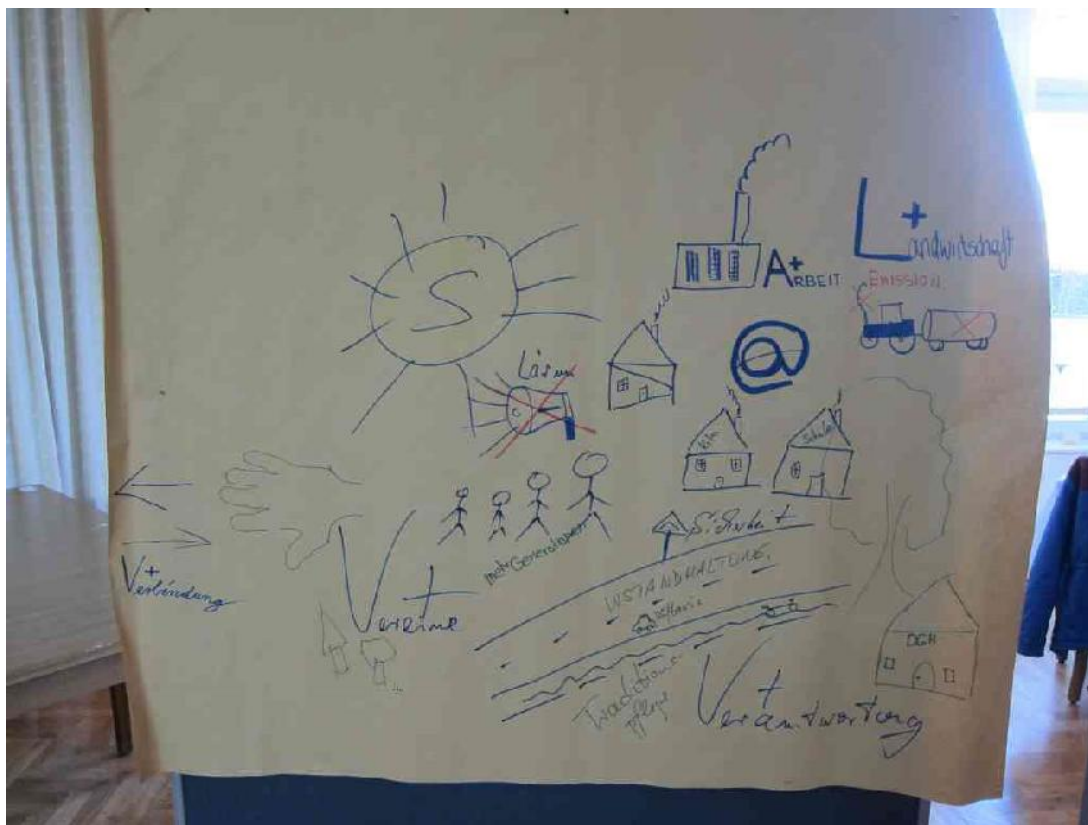
- Im Dorf konnten zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden

Gruppe 3



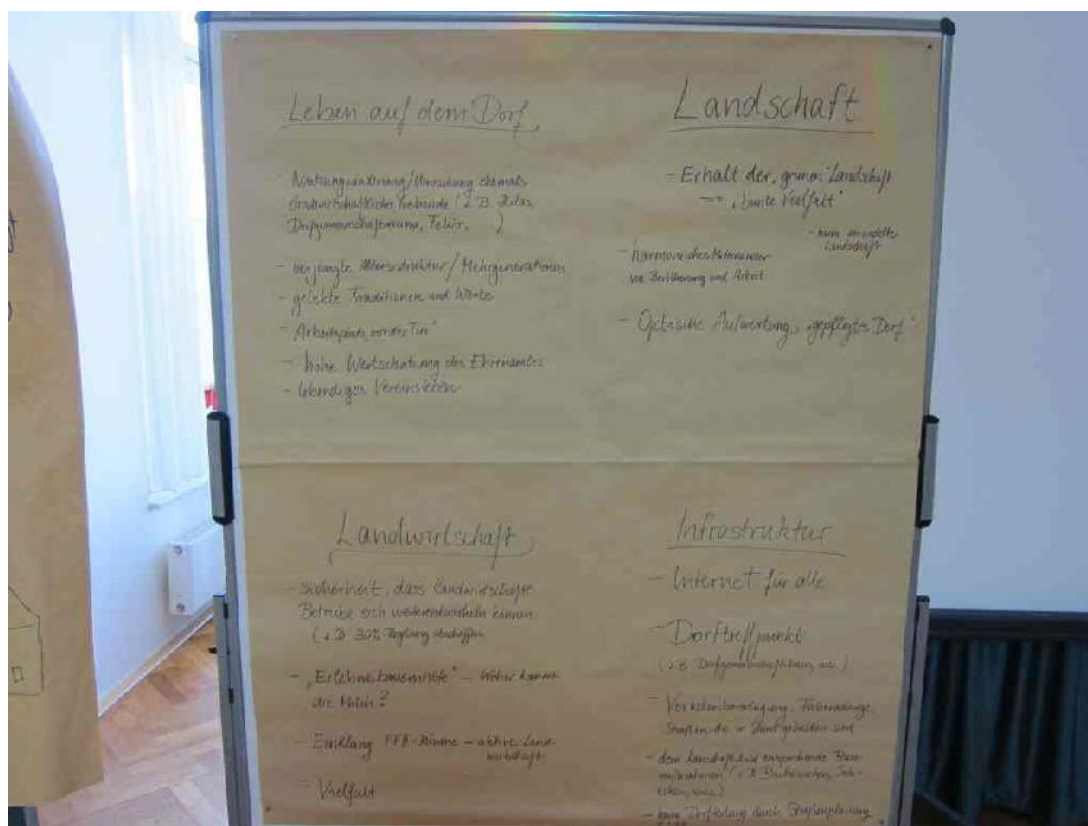
- Die Gruppe sieht in ihrer Zukunftsvision die Wege barrierefrei ausgebaut.
- Beleuchtete Wege sorgen für eine erhöhte Verkehrssicherheit
- Im Außenbereich wird dabei auf Solarbeleuchtung zurückgegriffen
- Die Ortskerne sind betont und stellen intakte, gepflegte Mittelpunkte dar, die einen Treffpunkt für alle Generation darstellen
- Behörden haben eine Lückenbebauung in den Ortschaften ermöglicht
- Eine Abwanderung der jungen Generation konnte erfolgreich abgewehrt werden

Gruppe 2



- Die Gruppe 2 sieht die Entwicklung der Ortschaften im Grunde positiv und schließt sich den Ergebnissen der vorherigen Gruppen im Grunde an
- Im Zukunftsszenario sind die bisherigen Entwicklung positiv fortgeführt worden
- Der Wohlfühlfaktor ist in der Ortschaft bestehen geblieben (Internet, Arbeit)
- Es besteht bei größeren Bauvorhaben in der Umgebung eine bessere Kommunikation zwischen Bürgern und Behörden
- Die Zukunftsvision geht mit einem Appell einher: „Verantwortung für das Dorf zu übernehmen“
- Die Hand symbolisiert das gemeinsame Handeln der Bewohner

Gruppe 1



- Die Gruppe 1 hat ihre Zukunftsvision in vier unterschiedliche Themenkomplexe zusammengefasst:

1. **Leben auf dem Dorf**
2. **Landschaft**
3. **Landwirtschaft**
4. **Infrastruktur**

1. **Leben auf dem Dorf**

- Es haben zahlreiche Nutzungsänderungen / Umnutzungen landwirtschaftlicher Gebäude stattgefunden (z.B. KITAS, Dorfgemeinschaftshäuser, FeWo)
- Die Altersstruktur ist verjüngt/ es existieren Mehrgenerationskonzepte
- Tradition und Werte der Dorfgemeinschaft werden gelebt
- Es besteht die Möglichkeit des Arbeitsplatzes „vor der Tür“
- Das Ehrenamt besitzt eine hohe Wertschätzung
- Das Vereinsleben ist weiterhin lebendig

2. **Landschaft**

- Die grüne Landschaft ist erhalten geblieben, es existiert eine bunte Vielfalt
- Die Landschaft ist nicht zersiedelt
- Das Miteinander von Bevölkerung und Arbeit verläuft harmonisch
- Insgesamt erlebt das Dorf eine optische Aufwertung „gepflegtes Dorf“

3. Landwirtschaft

- Die Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe ist gesichert
- Es existieren „Erlebnisbauernhöfe“
- Landwirtschaft wird im Einklang mit FFH-Räumen betrieben
- Landwirtschaft und Vielfalt stellen keine Gegensätze dar

4. Infrastruktur

- Es existiert Internet für alle
- Ein Dorftreffpunkt ermöglicht das Zusammenkommen der Dorfbewohner
- In Teilen hat eine Verkehrsberuhigung stattgefunden, Fahrradwege und Straßen sind in Stand gesetzt worden
- Baumaßnahmen sind im Einklang mit dem Landschaftsbild umgesetzt worden (Bushäuschen, Sitzecken, usw.)
- Das Dorf wird nicht durch eine Straßenplanung zerschnitten (B213)

TOP 7: Kommunikation und Dialog / Basis einer erfolgreichen Dorfentwicklung

Tim Strakeljahn stellt in einer Präsentation (Die Präsentation ist auf der Homepage der Stadt Lönigen zu finden) die Grundlagen der Kommunikation in der Dorfentwicklung dar. Dabei werden folgende Kernfragen behandelt:

- Was ist Kommunikation?
- Wie kommunizieren wir?
- Warum gibt es Kommunikationsprobleme

Zum Abschluss der Präsentation werden von den TN folgende Spielregeln aufgestellt, die in den fortlaufenden Dorfentwicklungsprozess beachtet werden sollen:

Gleichberechtigung

Zuhören

Diskussion auf Sachebene

Höflichkeit

Freisprechen

TOP 8: Das gute Beispiel: Welche Erfahrungen haben andere gemacht? Herr Diekjakobs, Ak-Vorsitzender Osterwald

Richard Gertken stellt Herrn Diekjakobs (Arbeitskreisvorsitzender der Dorfentwicklung Osterwald) vor. Der Besuch von Herrn Diekjakobs ermöglicht, da sich die Gemeinde nahe der niederländischen Grenze und somit verhältnismäßig weit entfernt von der Dorfregion Lönigen-Südost befindet, einen „Blick über den Tellerrand“.

Herr Diekjakobs lobt das bisherige Engagement der TN. Die Dorfentwicklung sollte als große Chance für die Dörfer und ihre Bevölkerung verstanden werden.

Es folgt ein kurzer Imagefilm über die Gemeinde Osterwald, der im Rahmen eines offiziellen Besuchs von Frau Daniela Schadt (Lebensgefährtin des Bundespräsidenten Joachim Gauck) zum Tag des Ehrenamtes produziert wurde. In diesem wird die Gemeinde Osterwald vorgestellt.

Herr Diekjakobs führt nach dem Film aus, dass die Projekte in der Gemeinde, wie ein Bauernmuseum oder ein Erdölmuseum vor allem vom Ehrenamt getragen werden. Weitere Anregungen für die Anwesenden seien ein Informationsschreiben, das kurz über die neuesten Entwicklungen in der Dorfgemeinschaft informiert. Im Jahr 2006 wurde die Gemeinde in die Dorferneuerung aufgenommen und zwei Jahre später sind erste Maßnahmen angelaufen.

Es folgt eine Präsentation einzelner Maßnahmen in der DE Osterwald (Präsentation ist auf der Homepage der Stadt Lönigen zu finden):

1. Bauernmuseum Osterwald
2. Ortsdurchfahrt Osterwald
3. Erdölmuseum Osterwald
4. Dorfgemeinschaftshaus Osterwald
5. Brunnen am Dorfgemeinschaftshaus
6. Alte Schule Piccardie / Historischer Brunnen
7. Bushaltstellen Hohenkörben / Stele

Es folgt eine Diskussionsrunde, bei der die TN die Möglichkeit haben ihre Fragen an die DE Osterwald zu stellen. Dabei ist von Herrn Diekjakobs unterstrichen worden, dass bei DE Osterwald die Themen Barrierefreiheit als auch die Verkehrssicherheit eine hohe Priorität zugesprochen wurde.

Es wurde von Herrn Diekjakobs ebenso betont, dass ein finanzieller Rahmen geschaffen und in diesem Zuge auch eine Prioritätenliste erstellt wurde. Alle strukturellen Schwächen könnten nicht durch die DE behoben werden. Durch einen engen Austausch mit Nachbargemeinden, konnten jedoch auch hier Lösungen erarbeitet werden.

Speziell bei der Finanzierung einiger Projekte seien auch kreative Ideen gefragt (Co-Finanzierung). Wichtig sei zudem ein Ausgleich der Interessen und in diesem Zusammenhang eine ausgewogene Umsetzung von privaten als auch öffentlicher Maßnahmen.

TOP 9: Zusammenfassung der Ergebnisse / Abgleich mit dem Erwartungsbaum



In einem Resümee stellt Richard Gertken fest, dass ein Großteil der zu Beginn genannten Erwartungen an das Seminar (s. Erwartungsbaum, s. Anhang) erreicht und umgesetzt wurden. Zahlreich wurde dort z.B. der Wunsch nach Informationen zur DE genannt oder die zukünftige Entwicklung der Dörfer. Diese Aspekte werden zudem im Rahmen der ersten Arbeitskreissitzungen vor Ort aufgegriffen. Eine Information zum Ablauf und zu Chancen der DE wird als Einstieg gegeben. Darüber hinaus ist die Präsentation des ArL, die im Rahmen der Einwohnerversammlung gehalten wurde, auf der Internetseite der Stadt Lönningen einsehbar.

Positiv von den TN wurde der Erfahrungsaustausch unter den einzelnen Dörfern gesehen. Hier wurde erkannt, dass sich die einzelnen Probleme der Dörfer oftmals gleichen. Die Dorfentwicklung wird als ein langfristiges Instrument gesehen, jedoch sei zu beachten, dass die Ressourcen begrenzt sind. Richard Gertken betonte, dass die Dorfentwicklung ein Programm des Landes Niedersachsen ist und somit eine langfristige Planung sichergestellt sei. Weiterhin wurde von den TN der Vortrag von Herrn Diekjakobs zur DE Osterwald begrüßt. Diese habe u.a. auch alternative Finanzierungsmöglichkeiten aufgezeigt, die es bei der eigenen DE zu beachten gilt.

Richard Gertken erinnerte daran, dass eine gute Kommunikation innerhalb der DE die Basis einer gelungen Dorferneuerung bildet.

TOP 10: Wie geht es weiter? Termine / Veranstaltungsorte

Richard Gertken erläutert, dass die Ortschaften Elbergen, Vehrensande und Augustenfeld durch eine Art „Brückenschlag“ nun Bestandteil der Dorfregion sind. Dies ist im Einvernehmen mit dem Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems geschehen. Angesichts der veränderten Zielsetzung der Genehmigungsbehörden, hätten einzelne Dörfer es sehr schwer sich erfolgreich für die Dorfentwicklung zu bewerben.



Richard Gertken führt weiter aus, dass in den nachfolgenden Arbeitsschritten die Themen- und Handlungsfelder auf Ebene der Arbeitskreise heruntergebrochen und spezifiziert werden. Hierzu wird die Verfahrensgestaltung nochmals erläutert. Auf der Ortsebene soll in den Arbeitskreisen die **strategische Basis für die DE** herausgearbeitet und anschließend auf Ebene der Dorfregion (durch Botschafter je Ort) in einen weiteren Arbeitskreis gesammelt werden. Im weiteren Prozess soll die **thematische und planerische Arbeit** wiederum auf Ortsebene in den örtlichen Arbeitskreisen erfolgen. Zu diesem Zeitpunkt sollen Diskussionen zu Prioritäten und konkreten Maßnahmenbereichen angestoßen werden. Daran folgt der Austausch im Arbeitskreis Dorfregion.

Wichtig sei zudem, dass bis zu den nächsten Arbeitskreissitzungen die Ansprechpartner für die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen feststünden (Anfrage durch Ortsvorsteher).

Für die einzelnen Arbeitskreise wurden folgende Termine vereinbart:

| | | | |
|--|------------|---------------------------------|--------|
| AK Böen, Schelmkappe | Mo, | Gasthof Lüdeke-Dalinghaus | 19 Uhr |
| | 27.02.2017 | | |
| AK Lodbergen, Holthausen, Duderstadt | Mi, | Scheunencafe Niermann | 19 Uhr |
| | 01.03.2017 | | |
| AK Überhäsiges Viertel (Ehren, Angelbeck, Huckelrieden, Winkum, Röpke, Augustenfeld, Elbergen, Vehrensande) | Do, | Dorfgemeinschaftshaus Angelbeck | 19 Uhr |
| | 02.03.2017 | | |

Richard Gertken und Tim Strakeljahn verwiesen auf die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit. Gleichzeitig wurden die TN gebeten das Angebot der sozialen Medien (Facebook, Internetverweis auf der Homepage der Stadt Lönigen, WhatsApp etc) für die Dorfentwicklung zu nutzen. Aktuelle Nachrichten, Termine und Protokolle werden dort fortlaufend eingestellt.

Facebook: <https://de-de.facebook.com/DorfentwicklungLoeningenSuedost/>

Stadt Lönigen: <http://www.loeningen.de/bauen-wirtschaft/dorfentwicklungsplanung.php>

Richard Gertken führte weiter aus, dass mit der Beantragung erster Maßnahmen frühestens zum Herbst 2018 (Stichtag: 15.09.2018) zu rechnen sei. Die Grundlage bildet der Dorfentwicklungsplan, der zunächst erarbeitet und von dem Amt für regionale Landesentwicklung genehmigt werden müsste.

In der Teilnehmerrunde wurde die Aufnahme der Dörfer Augustenfeld, Elbergen und Vehrensande hinterfragt. Hier wurde befürchtet, dass die Belange einzelner Dörfer angesichts der Größe des Plangebietes zu kurz kommen könnten. Diese Befürchtung konnten von Herrn Richard Gertken und Hermann Dirks nicht geteilt werden. Die Erfahrung mit anderen Dorfregionen zeigt, dass die Belange jeder Ortschaft in den Arbeitskreisen berücksichtigt werden. Für die Arbeit in den Sitzungen wird es daher eine gezielte Methodik geben, die die Belange aller Ortschaften einbeziehen wird. Gleichzeitig wurde betont, dass der Zusammenschluss der Ortschaften als eine Chance gesehen werden sollte.

Zum Abschluss der Veranstaltung bedankte sich Richard Gertken und auch Hermann Dirks für die rege Teilnahme und die konstruktive Arbeit der TN während des Seminars.

Für das Protokoll

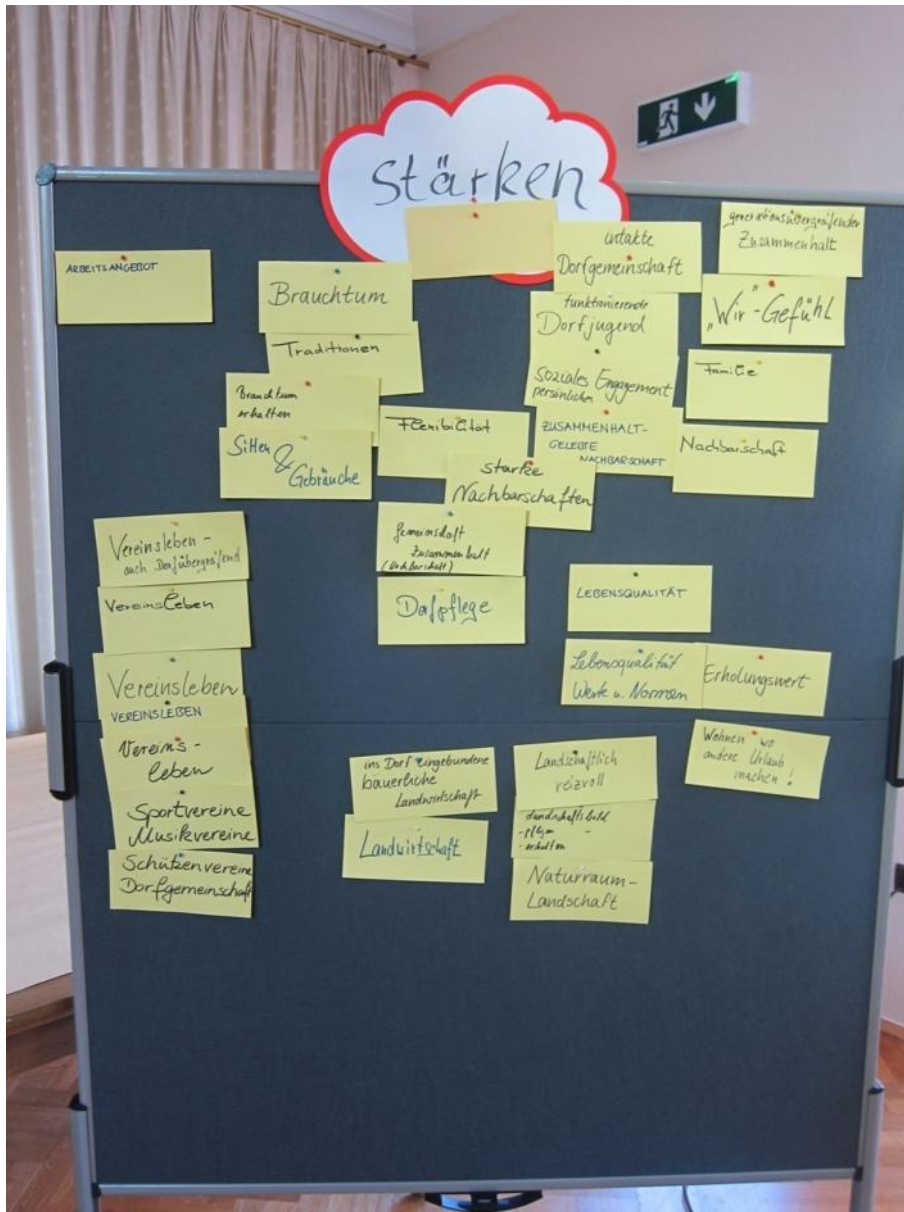
Frank Plaspohl

Anhang (Erwartungsbaum)

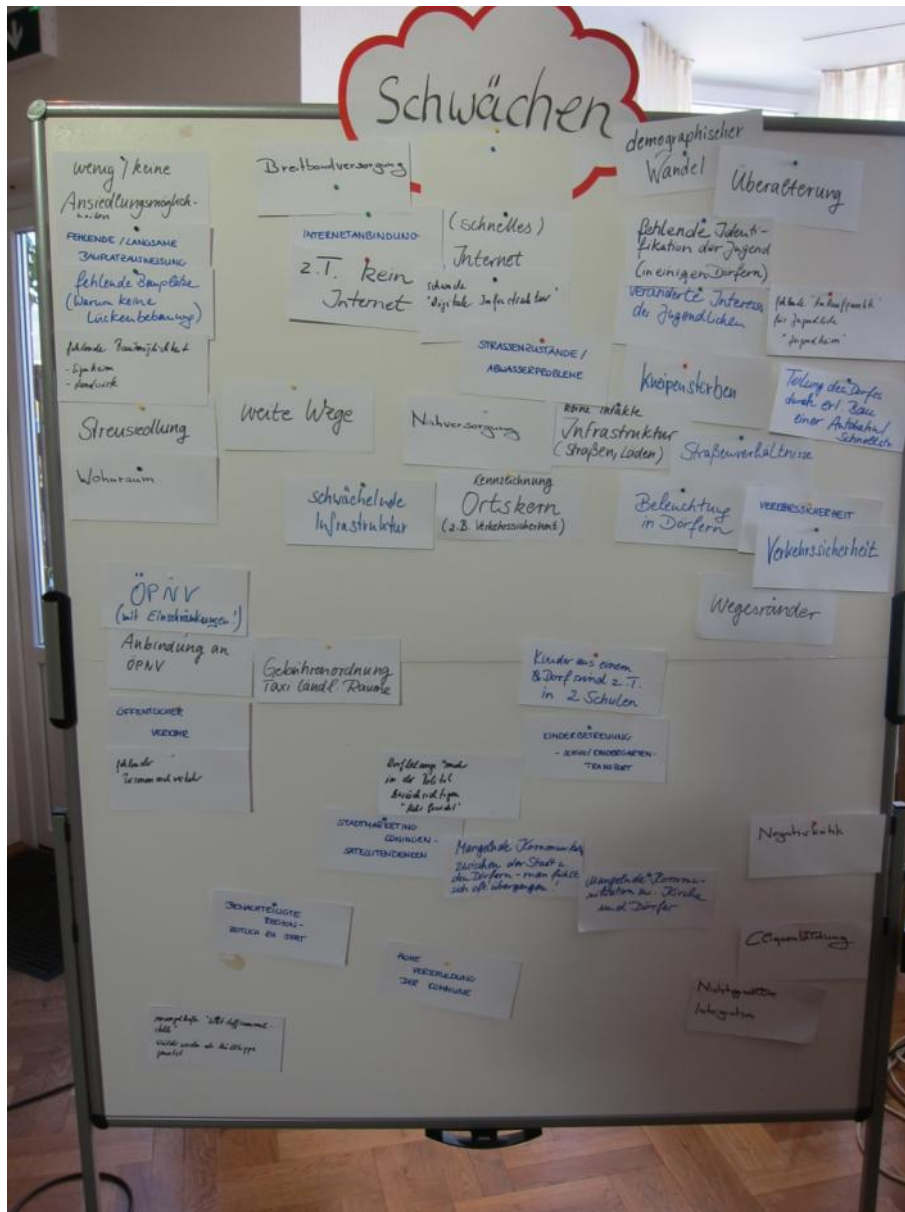
- Neugestaltung Ortskern Angelbeck
- genauere Erkenntnisse über die Dorfentwicklung
- Anregungen für die Zukunft
- Austausch
- Das Dorf weiter nach vorne bringen
- Entwicklung für Flächendorf
- Gemeinschaft des Dorfes lassen, -zusammen bringen
- Innovationen entwickeln
- Ein Miteinander
- neue Informationen
- gute Vorschläge / Infos
- max. Förderungsmöglichkeiten
- Klarheit (was geht, was geht nicht)
- guten Vorschlag
- Info: wie helfe ich, wie treffen wir die „richtige“ Auswahl
- Infos, Input, alte Erfahrungen, Tipps
- Welche Möglichkeiten gibt es, rechtliche Grundlagen
- Fakten zur weiteren Dorfentwicklungsplanung
- Straßen - Gehweg Instandsetzung (Bäume) Eschstraße Böen
- Unser Dorf weiter bringen
- Förderung der Dörfer, genaue Erklärung der Abläufe
- Infos, Stärkung Struktur des Dorfes
- Eine Dorfregion die sich sehen lassen kann
- Dorfbewohner Infotermine
- Viele Informationen über unsere Dorferneuerung
- Information der geförderten Projekte
- allgemein Infoveranstaltung, mögliche Maßnahmen für unser Dorf
- Informationen / Ideen für die Zukunft
- Aufzeichnen, wie unser Dorf weiterkommen kann, Perspektiven
- Das Dorf und seine Entwicklung bis 2050
- Ich möchte unser Dorf weiter bringen
- Infos zur Dorferneuerung
- Informationen Dorferneuerung
- Was möglich ist zum umsetzen
- Das Dorfbild verbessern
- Viele neue Anregungen für unser Dorf
- Das Dorf besser zusammenbringen
- Infos zur Dorfentwicklung
- Viele Informationen über den Ablauf und Möglichkeiten fürs Dorf
- Viel information, viele Beispiele

Clusterung (SWOT-Analyse)

Stärken



Schwächen



gemeinsame Ansatzpunkte



Herausforderungen

